

Josef Frey: Aktive Kommunisten, an die Arbeit!

Rote Fahne, 12.11.1922, S.1

Wien, Sonntag, 12. November 1922.

Nr. 106. — 5. Jahrgang.

Proletarier aller Länder,
vereint Euch!

Die Rote Fahne

Zentralorgan
der Kommunistischen Partei Österreichs.
(Sektion der Kommunistischen Internationale)

Einzelpreis für Österreich, auch
im Straßenverkauf **S. 5.00.** —
außer Montag täglich 6 Hkr. irzh.

Redaktion: 7. Bezirk, Siebenbrunnengasse 42/44, Telefon 35-2-12.
Expedition: 9. Bezirk, Linienbühnenstr. 6-8, Telefon 16-3-01, 35-64/VIII
Administration: 8. Bezirk, Alserstrasse 69, Telefon 11-1-36.

Monatlich Österreich S. 12.500.—, Deutschland
Mk. 1000.—, Frankreich Fr. 5.—
Schweiz Frs. 5.— Tschecho-Slowakei S. 12.—

Aktive Kommunisten, an die Arbeit!

Von Josef Freh.

Zwei Millionen Kronen mehr, den Lohn von sechs Wochen, will die Pfaffenregierung über die bisherigen Löhne von jedem einzelnen Proletarier an Geld erpressen. Dazu kommen die „Ersparungen“: Zehntausende von Eisenbahnern, Postlern, Telefonistinnen und Wehrmännern sollen auf Pflaster fliegen. Die gemeinwirtschaftlichen Betriebe und die Staatsbetriebe sollen dem Privatkapital in den Rücken geschleudert werden, für einen Pappenstiel natürlich. Das ist das Geschenk an die Stadtbourgeoisie. Die Dorfbourgeoisie, die Agrarier, sollen mit einem Geschenk von über tausend Milliarden entschädigt werden. Durch die riesigen Steuern fallen die Preise über die Weltparität getrieben werden. Mit vollem Bewußtsein will die Pfaffenregierung die Finanzkrise furchtbar verschärfen: zu den hunderttausend Arbeitslosen sollen nochmals hunderttausend treten. Unter dem Druck dieser Arbeit und Brot suchenden zweihunderttausend soll allen Proletariern intensivere Arbeit und verlängerter Arbeitszeit bei verringertem Lohn aufzuerzogen werden. Das sind die Ziele des Genfer Sklavenvertrages und des Pfaffenraubplanes.

Einige Zeit hindurch schien es wirklich, als ob die Sozialdemokratische Partei gegen diesen furchtbaren Angriff tatsächlich den ersten Widerstand des Proletariats organisieren wolle. Die Kommunistische Partei hat jeden praktischen Schritt zur Organisation des Widerstandes mit äußerster Kraft unterstützt, sie mußte allerdings die Unzulänglichkeit der Vorbereitungsmaßnahmen kritisieren und so versuchen, die Sozialdemokratische Partei vorwärtszutreiben.

Die erste Lesung im Nationalrat, die Flucht in das Dunkel des Finanzausschusses, das Umschwindeln der Massenkundgebung zu Festveranstaltungen, das alles hat unwiderleglich bewiesen, daß die Sozialdemokratie an irgend einen Widerstand überhaupt nicht denkt. Die Kommunistische Partei tat in diesem Augenblicke das, was sie nun mußte: sie nahm nun selbst die Organisation des Widerstandes in die Hand, sie rief die Massen zu Massenversammlungen auf, um den Aufmarsch der Massen zur Abwehr des Angriffes vorzubereiten.

Zur erstenmal nach dreieinhalb Jahren setzt die Partei selbständig zu einer Aktion an. Seit jener Juni-Niederlage im Jahre 1919 hat sich die Partei selbständig an legend eine Aktion nicht heranwagt. Die Partei ging im Schlepptau der Sozialdemokratie, sich damit begnügt, sie mit der Peitsche der Kritik vorwärts zu treiben. Die Partei hat scharfe Kritik an sich selbst geübt, hat aus den Fehlern gelernt, hat sich umgruppiert, hat sich organisiert, hat agitiert, hat sich nach innen und außen gestärkt, und nun hat sie es endlich nach dreieinhalb Jahren

treten. Der Aufruf vom 3. November 1922 ist ein Wendepunkt in der Geschichte der Partei.

Man hätte meinen müssen, ein Aufatmen werde dadurch die Reihen der österreichischen Kommunisten gehen. Endlich, endlich, endlich! So, hätte man glauben müssen, werde jeder Kommunist rufen und sich fanatisch nur in die Arbeit stürzen, um alle Sympathisierenden und über sie hinaus möglichst viele sozialdemokratische und indifferente Arbeiter aufzurütteln.

Was zeigen die nüchternen Tatsachen? In der Massenversammlung beim Stalehner dort in Gernals und Ottakring, wo die Partei über zweitausend organisierte, zahlende Mitglieder zählt, waren nicht einmal einhundert Kommunisten zur Stelle. Hinweg mit allen Ausreden! Ja, es ist wahr, Freitag ist Lohnauszahlungstag, zu Versammlungen nicht geeignet. Ja, es ist wahr, das Lokal liegt etwas feilab. Aber da ist der furchtbare Angriff, die Partei ruft zur Aktion, zum erstenmal nach dreieinhalb Jahren hat sie endlich so viel Kraft, um es wagen zu können — und nicht einmal ein Zwanzigstel der Parteimitglieder sind beim ersten Appell zur Stelle. Ein kläglicher Anfang! Die Spiegel werden dem Seipel wahrheitsgetreu berichten können: Hochwürden, haun's noch paar Billionen d'rauf, vor diesen Schlafkommunisten brauchen's so Angst zu haben.

Die Parteimitglieder werden mit sich selber strenge ins Gericht gehen müssen. Mit Schlafkommunisten ist dem Proletariat nicht geholfen. Diejenigen Parteimitglieder, die über die Sozialdemokratie Verrat schreien — und die Sozialdemokratie ist der verkörperte Verrat —, praktisch aber nicht einmal dann die Finger rühren, wenn die Partei in Aktion tritt, die sind nicht nur keine Kommunisten, sondern sie sind ebensolche Verräter, wie es die Sozialpharisäer sind, sie sind ebensolche Schwindler, und mögen sich dorthin trollen, wohin sie gehören: ins Botterbett der Sozialdemokratie.

Ein furchtbarer Angriff gegen das Proletariat ist im Gange. Es geht um die Haut, es geht um die nackte Lebensnotdurft jedes Proletariats, jeder Proletarierin. Die Sozialdemokratie versagt vollkommen. Das Proletariat darf sich nicht noch tiefer brüden lassen, das Proletariat muß zur Abwehr schreiten!

Noch ist es Zeit! Das Gepödel zwischen der Bourgeoisie und ihren Salaien wird sich im Ausschuss noch einige Zeit hingziehen. Dann erst, in der zweiten Lesung, wird der Raubangriff vollkommen kontret in Erscheinung treten. Bis dahin haben wir Zeit, das Proletariat zum Abwehrkampf zu wecken. Aktive Kommunisten, an die Arbeit! Rüttelt auf unsere Mitglieder! Rüttelt auf alle Ausgebeuteten, in der Werkstatt, in der Wohnung, im Betrieb, auf der Gasse, wo ihr sie trefft! Es muß eine Grenze gesetzt werden dem Angriff der kapitalistischen Banditen.

Aktive Kommunisten, an die Arbeit!